

**AUS MEINER SICHT**

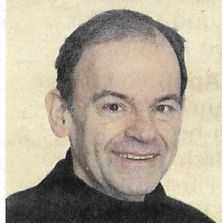
**Von Seckau nach Graz und zu Graz-Seckau**

Die Klöster waren im Mittelalter in mancher Hinsicht die Vorläufer der Städte. Als in der Steiermark 1218 eine Diözese gegründet wurde, war der Bischofssitz dem Kloster Seckau zugeordnet. Nach dessen Aufhebung wurde er 1786 in die Landeshauptstadt Graz verlegt. Der Name „Diözese Seckau“ blieb aber bestehen – bis 1963. Seit 60 Jahren trägt unsere steirische Diözese den Doppelnamen Graz-Seckau.

Stadt und Kloster, darin steckt vieles. Die Klöster leisteten und leisten unendlich viel für den Aufbau der steirischen Kirche und für ihre Spiritualität. Das „Seckau“ im Doppelnamen der Diözese mag diese Aufgabe der Kirche benennen: den Menschen Zugang zu Gott vermitteln, ihnen Raum der Stille und der Ruhe geben, Gemeinschaft bilden.

Das „Graz“ in diesem Namen erinnert an das pulsierende Leben der Stadt, an Wohnung, Arbeitsplatz, Kultur, Unterhaltung, Freizeit. Für unsere Diözese benennt „Graz“ die Aufgabe der Seelsorge, der Nähe zu den Menschen in vielen Bereichen, der Begleitung in ihren Lebensphasen; und es erinnert an den wertvollen Beitrag von Glaube und Kirche zu den Bereichen Kultur und Bildung.

60 Jahre Diözese „Graz-Seckau“ ist kein weltbewegendes Jubiläum. Aber allemal ein Anlass, über die doppelte Aufgabe von Kirche nachzudenken: kontemplativ und aktiv zu wirken, Gottesdienst und Menschendienst zu leisten. Es gehört zusammen, ist nicht gegeneinander auszuspielen. Und es ist ein Grund, allen zu danken, die Motoren sind für das Besinnliche und das Aktive in unserer steirischen Kirche.



Herbert Meßner, Chefredakteur

**Offen gesagt: Lese-Freude fördern**

**Wie tragen öffentliche Bibliotheken zur Leseförderung bei?**

Lesen-Können ist in unserer Informationsgesellschaft eine notwendige Grundkompetenz. Lesen-Können ist aber auch die Voraussetzung dafür, Freude und Spaß am Lesen zu haben. Diese Begeisterung für das Lesen und die Leseförderung wird jedes Jahr am 23. April, am Welttag des Buches, gefeiert.

Leseförderung ist eine der zentralen Aufgaben einer modernen öffentlichen Bibliothek. In der ganzen Steiermark stehen über 180 öffentliche Bibliotheken (mehr als ein Drittel davon auch in pfarrlicher Trägerschaft) als Kultur- und Bildungsnahversorger bereit, mit einem breit gefächerten Medienangebot, das auf die Wünsche der LeserInnen eingeht. Sie bieten umfassende Beratung und machen mit Aktionen und Veranstaltungen Jung und Alt die freudvollen Seiten des Lesens schmackhaft.

Am 23. April starten jedes Jahr die steirischen Lies-was-Wochen: Drei Wochen lang präsentieren sich die steirischen öffentlichen Bibliotheken verstärkt als spannende Leseorte mit vielen verschiedenen Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche. Denn Vorlesen und Miteinander-Lesen ist für Kinder ein unerlässlicher Bestandteil ihrer Entwicklung. Mehr zu den Lies-was-Wochen, zum Welttag des Buches und zu Tipps zur Leseförderung finden Sie auf [www.leseland-steiermark.at](http://www.leseland-steiermark.at).



**Michaela Haller** ist Geschäftsführerin des Lesezentrums Steiermark, der Fach- und Servicestelle für die steirischen Bibliotheken.

Foto: blackphoenix

**LESERBRIEFE**



**Ein Suchbild mit Esel hat uns aus der weststeirischen Pfarre Edelschrott erreicht. Die MinistrantInnenschar rund um Kaplan Anton Nguyen feierte am Palmsonntag einen erfrischenden Familiengottesdienst – mit Esel. Wer hat ihn schon entdeckt?**

Foto: Pfarre

kann nichts erreichen, wenn wir nicht zuerst wissen, was christlicher Glaube ist. Die Menschen brauchen Glauben – nicht einen funktionierenden Apparat. Wenn schon Maria eine so große Rolle spielt, dann soll wenigstens das Wichtigste ihres Lebens gesagt werden: „Großes hat der Herr an mir getan!“

Hermann Trunk, Bad Gleichenberg

**Danke**

Die Fastenserie und die Texte von Marlies Pretenthaler-Heckel und alle anderen Beiträge waren sehr lehrreich und nachdenklich. Ihr alle seid ein tolles Team, weiter so!

Hildegard Kriegl, Hollenegg

Ein großes Lob und Danke den Verfassern der Kolumnen „Aus meiner Sicht“ (Seite 2) und „Bibel und Leben“ (Seite 22) für die tiefen und inhaltvollen Gedanken in Nr. 13 (Ausgabe vom Palmsonntag)!

Peter Rudolf Hager, Graz

**Glaube und nicht ein Apparat**

**Zu „Eine Welt: Heilige Päpste“, Nr. 15**

Das ist wirklich eine Diskriminierung, wenn Menschen der Öffentlichkeit, der Macht, des Geldes, der Popularität und Anhängerschaft nicht heilig gesprochen werden. Ich frage mich, was mit den wirklichen Heiligen des Alltags ist. Und wer hat die Kirche bevollmächtigt, Verstorbene heilig zu erklären? Ist es nicht Gott, der zur Heiligkeit führt? Wir richten mit den Heiligen einen himmlischen Heilsapparat ein, dass Gott daneben ein himmlisches Blinserl ist; auch wenn wir vom Himmel nicht die geringste Ahnung haben.

Die Synode mit ihrem ganzen Aufwand

**Aus der Redaktion**

Wenn einem etwas gut gelingt – ein Kuchen, eine Handarbeit, ein Werkstück, ein Text, ein Bild oder anderes – dann ist da dieser Anflug von Stolz. Und wenn dann jemand kommt und sagt: „Das ist dir gelungen!“ oder „Das hat mir gut gefallen“, geht man doch gleich ein paar Zentimeter größer durch die Welt als davor. Das kennen Sie bestimmt! Aufrichtige Worte können aufrechte Menschen hervorbringen. Sagen wir einander deshalb immer wieder auch, was uns am anderen erfreut. Wir danken Ihnen für Ihr Lob und den Zuspruch, der uns in letzter Zeit erreicht hat. Wir wachsen daran!